

duldsamste Gastfreundschaft genossen hatte, in einen Hochverratsprozeß verwickelt und zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt ward, das Urtheil, daß von derselben irgend eine politische Erhebung nun und nimmer zu erwarten, da sie ganz und gar nur auf Erwerb und Gewinn gerichtet sei. Er schließt dies daraus, daß auf dem Dresdener Christmarkte auch die Kinder zu Geschäftsleuten werden, indem sie ihren wohlbekannten, durch Ludwig Richters liebliches Bild verherrlichten Handel mit „feuerrüpeln“ aus gebackenen Pflaumen treiben. (Kraszewski, wieczorze Dresdenskie, III.)

Ein wesentlich andres Bild entwerfen die Fremden von

VI. Leipzig.

Was die sprichwörtlichen Redensarten über Leipzig sagen, nämlich: „Wenn Leipzig meine wäre, möcht' ich's in Freiberg verzehren“ (aus dem Munde eines sächsischen Fürsten). „Zu thun haben, wie der Leipziger Rat.“ „Es ist richtig mit Leipzig“; Lipsia vult exspectari (Kanzleित्रost für Anstellung Suchende), Lipsia lipsiscit (Luther) läßt darauf schließen, daß man diese Stadt für eine wohlhabende, weil fleißige, und an ihrer Eigenart mit Selbstbewußtsein festhaltende gehalten hat. Dies Urtheil ist im ganzen richtig.

Hier findet man Reichtum und Bildung, wie kaum sonst irgendwo in der Welt vereinigt. Denn das kaufmännische Leben hat hier einen seiner Mittelpunkte; nicht minder der Buchhandel, welcher noch bis in dies Jahrhundert hinein, auch in geselliger Hinsicht, als ein von der Kaufmannschaft völlig getrennter Berufszweig angesehen ward. Der Handel Leipzigs ist auch in den Drangsalen des Dreißigjährigen Krieges nicht ganz untergegangen, da selbst Torstenson in richtiger Erkenntnis